

Wolfram Mieth

Höhe der Lohnquote im Verarbeitenden Gewerbe: eine Ursache der Arbeitslosigkeit

In der Diskussion um einen Lohnsenkungswettbewerb in Europa blieb bisher unberücksichtigt, daß die Lohnquote im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland seit 1990 stark gestiegen ist. Liegen hierin die Gründe für die Arbeitslosigkeit der 90er Jahre?

In zwei kürzlich in dieser Zeitschrift erschienenen Aufsätzen ging es um die Frage, wie die seit Anfang der 80er Jahre tendenziell fallende Lohnquote in Deutschland zu beurteilen sei¹. Berthold, Fehn und Thode wiesen darauf hin, daß die Lohnquote nicht nur bei niedrigen Tariflohnabschlüssen sinkt, sondern auch hohe Tarifabschlüsse sinkende Lohnquoten zur Folge haben können, weil die Reaktion der Wirtschaft auf die Lohnerhöhung, die Lohnelastizität der Nachfrage nach Arbeitskräften, bei der Entwicklung der Lohnquote eine Rolle spielt. Heise und Schulten meinten dagegen, daß die fallende Lohnquote in Deutschland eindeutig die Folge niedriger Tarifabschlüsse sei².

In beiden Aufsätzen wird nicht erwähnt, daß die Lohnquote im Verarbeitenden Gewerbe keineswegs seit Anfang der 80er Jahre tendenziell gefallen ist, sondern in den 90er Jahren eine dramatische Aufwärtsentwicklung erlebt hat, die im Zeitvergleich und auch im internationalen Vergleich, soweit Zahlen vorliegen, einzigartig ist. Da das Verarbeitende Gewerbe eine Schlüsselstellung in einer Volkswirtschaft einnimmt, findet man hier eine Ursache der unzureichenden Entwicklung der Beschäftigung nicht allein im Verarbeitenden Gewerbe, sondern in der gesamten Volkswirtschaft.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Lohnquote im Verarbeitenden Gewerbe verschiedener Länder seit 1975. Für Westdeutschland liegen Zahlen nur bis 1994 vor. Da in Ostdeutschland mindestens bis 1996 bei den Unternehmen Verluste überwogen und daher

die Lohnquote annähernd bei 100% lag, ergibt sich für Gesamtdeutschland eine noch etwas höhere Lohnquote. Die Lohnquote des Verarbeitenden Gewerbes Westdeutschlands lag schätzungsweise auch 1995 und 1996 über 90%, vermutlich sogar über 91%³. Erst 1998 dürfte ein Rückgang eingetreten sein, mit Sicherheit aber wurde die Durchschnittsquote früherer Jahre noch nicht erreicht.

Das Jahrzehnt 1980-1984 enthält drei Rezessionsjahre, daher weist es in fast allen Ländern höhere Lohnquoten aus. Dasselbe Bild zeigen die Rezessionsjahre 1991 und 1992, Deutschland mit seiner Sonderkonjunktur ausgenommen. Es ist daher nicht korrekt, in der wirtschaftspolitischen Diskussion die frühen 80er Jahre als Basis für einen langfristigen Vergleich der Lohnquotenentwicklung zu nehmen.

Um den eventuellen Einfluß der Berechnungsmethode der Abschreibungen und die Wirkung unterschiedlicher Preisentwicklungen⁴ bei dem Länderver-

¹ N. Berthold, R. Fehn, E. Thode: Fallende Lohnquote und steigende Arbeitslosigkeit: Ist das „Ende der Bescheidenheit“ die Lösung? in: WIRTSCHAFTSDIENST, 78. Jg. (1998), H. 12, S. 736-742.

² A. Heise, T. Schulten: Lohndumping in der EWU – geht ein Gespenst um in Europa? – eine Replik, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 79. Jg. (1999), H. 2, S. 89-94, hier S. 93.

³ Wenn man die Differenz zwischen westdeutscher und gesamtdeutscher Lohnquote von 1994 fortschreibt, also den ungünstigsten Fall zugrunde legt, daß die Angleichung der Gewinnquoten der vorangegangenen Jahre sich nicht fortgesetzt hat, errechnet sich für Westdeutschland für 1995 eine Lohnquote von 91,5% und für 1996 von 91,0%. Vergleiche dazu Deutsche Bundesbank: Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse ostdeutscher Unternehmen im Jahr 1996, Monatsbericht, 50. Jg., Juli 1998, S. 35-41.

⁴ Abschreibungen werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Wiederbeschaffungspreisen angesetzt. Vielleicht hat die deutsche Sonderkonjunktur nach der Vereinigung, die die deutschen Baupreise erheblich ansteigen ließ, über die Abschreibungen die deutsche Lohnquote etwas nach oben verschoben, während in einigen der Vergleichsländer ein Konjunkturreinbruch Anfang der 90er Jahre die Preisentwicklung und die Lohnquote stärker gedämpft hat.

Prof. Dr. Wolfram Mieth, 74, ist emeritierter Ordinarius am Institut für Volkswirtschaftslehre einschließlich Ökonometrie der Universität Regensburg.

Tabelle 1
Entwicklung der Lohnquoten im Verarbeitenden
Gewerbe seit 1975
 (in %)

Jahr	Deutsch- land West Gesamt	Frank- reich	Groß- britan- nien	Schwe- den	Finn- land	Au- stralien	
1975-79 D	80,2	-	80,1	88,2	-	78,2	82,6
1980-84 D	85,6	-	85,8	87,2	89,2	71,5	78,7
1985-89 D	81,9	-	76,3	82,3	80,2	68,6	74,1
1990	81,8	-	72,5	81,7	85,0	70,9	76,5
1991	82,8	86,9	74,6	86,5	90,0	81,6	75,4
1992	86,5	89,9	75,8	84,7	90,1	74,4	74,3
1993	91,6	94,1	-	82,2	79,8	65,9	71,4
1994	90,5	92,8	-	79,1	74,6	63,2	70,8
1995	-	93,8	-	77,6	-	61,4	70,7
1996	-	93,3	-	-	-	63,5	-

Quellen: OECD: National Accounts, Vol. II, Detailed Tables; Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 1.3, verschiedene Jahrgänge.

gleich auszuschalten, gibt die Tabelle 2 die Entwicklung der Bruttolohnquoten wieder. In diesen Vergleich lassen sich weitere Länder einbeziehen. Auch die Bruttolohnquotenentwicklung divergiert in den 90er Jahren zwischen Deutschland (und Japan) einerseits und den anderen Ländern.

Wie verheerend der Anstieg der Lohnquote im deutschen Verarbeitenden Gewerbe in den 90er Jahren gewesen ist, sieht man noch klarer, wenn man die Gegenseite, die Entwicklung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen in absoluten Zahlen betrachtet (vgl. Tabelle 3). Für die Verzinsung des Eigen- und Fremdkapitals und die Bezahlung der Arbeitsleistung des Unternehmers und der mithelfenden Familienangehörigen blieb seit 1993 im Verarbeitenden Gewerbe ein Betrag übrig, der nominal etwa der Hälfte des für 1985-1991 ausgewiesenen Wertes entsprach, real wenig mehr als zwei Fünftel. Der Rückgang setzte bereits 1992 ein.

Seit 1990, dem Gipfel des letzten Zinsanstiegs, sind die deutschen Zinssätze gesunken. Ein Vergleich der Entwicklung des Kapitalstocks und der Zinssätze mit der Entwicklung des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zeigt, daß das gesunkene Zinsniveau bis 1995 nur geringfügig den Rückgang der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ausgleicht. Die Zinssenkungen seit 1995 dürften nochmals etwas entlastet haben, mehr nicht. Die genannten Größen werden in der Tabelle 4 gegenübergestellt.

Tabelle 2
Entwicklung der Bruttolohnquoten¹ im
Verarbeitenden Gewerbe seit 1975
 (in %)

Jahr	Deutsch- land West Gesamt	Frank- reich	Groß- britan- nien	Schwe- den	Däne- mark	Japan	
1975-79 D	70,8	-	71,5 ²	78,6	-	75,2	57,3
1980-84 D	75,4	-	75,3	79,0	75,9	71,7	57,2
1985-89 D	72,6	-	67,0	72,8	69,5	70,9	57,0
1990	72,8	-	63,6	72,5	72,9	70,7	57,0
1991	73,4	76,4	64,9	76,1	76,4	69,7	57,2
1992	76,1	78,3	65,5	74,6	76,0	68,3	59,8
1993	79,0	80,4	-	72,5	67,3	64,5	63,6
1994	78,2	79,4	-	70,1	64,1	62,2	66,4
1995	-	80,4	-	68,7	-	62,6	65,7
1996	-	80,1	-	-	-	-	65,9
1997	-	77,5 ³	-	-	-	-	-

¹ Anteil des Einkommens aus unselbständiger Arbeit an der Bruttowertschöpfung ohne Produktionssteuern abzüglich Subventionen.

² 1977-1979. ³ Geschätzt.

Quellen: OECD: National Accounts, Vol. II, Detailed Tables; Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 1.3, verschiedene Jahrgänge.

Zwei gegenläufige Entwicklungen lassen sich seit 1990 konstatieren; der zu verzinsende Kapitalstock ist gestiegen, der Zinssatz gesunken. Die Wirkung der beiden Faktoren auf das zu erwirtschaftende Unternehmereinkommen bei fiktiver Verzinsung des Kapitalstocks wird in Tabelle 4 in der dritten Spalte „fiktive Zinslast des Nettokapitalstocks“ zusammengefaßt. Zieht man diese Position von dem Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ab, erhält man den „zinsbereinigten Gewinn“. Diese Bezeichnung ist nicht ganz wörtlich zu nehmen. Die so ermittelte Restgröße enthält neben dem Unternehmergeinn einschließlich Risikovorsorge und dem Entgelt für Arbeitsleistungen der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen immer noch Zinsbestandteile; denn die Sollzinsen der Banken liegen über den Renditen der Bundesanleihen, so daß ein Teil dieser Restposition noch der Zinslast zugerechnet werden muß.

Es ist leicht zu erkennen, daß der Rückgang der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen seit 1993 nicht durch den Rückgang der Belastung aufgrund fallender Zinssätze kompensiert worden ist. Betrachtet man gesamtdeutsche Zahlen, erhält man ein noch düsteres Bild. Man kann auch mit großer Sicherheit abschätzen, daß 1997 nur wenig bessere Ergebnisse erzielt wurden und man auch 1998 von einer Normalisierung im Sinne einer langfristig durchhaltbaren Position noch weit entfernt gewesen sein dürfte.

Gesamtwirtschaftliche Betrachtung erforderlich?

In der deutschen Öffentlichkeit wurde sehr wohl der Anstieg der Lohnstückkosten des Verarbeitenden Gewerbes in den 90er Jahren registriert⁵. Deutschlands und später auch Japans internationale Wettbewerbsposition schien dadurch von der Kostenseite her, die allerdings nicht allein die Wettbewerbsfähigkeit ausmacht, ernstlich bedroht. Die Bundesbank hält allerdings eine isolierte Betrachtung der Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe nicht für sinnvoll, da die deutsche Wirtschaft im internationalen Vergleich eine untypische Lohnstückkosten- und Produktivitätsstruktur aufweise. Während in anderen Ländern das Verarbeitende Gewerbe größere Produktivitätsfortschritte und niedrigere Lohnstückkostensteigerungen erziele als die übrigen Sektoren der privaten Wirtschaft, sei es in Deutschland gerade umgekehrt; deshalb verbessere das deutsche Verarbeitende Gewerbe seine relative Kostenposition durch den Bezug von Vorleistungen aus den übrigen Sektoren⁶. Die behauptete Verbesserung durch billigere Vorleistungen hat jedenfalls nicht die Gewinne des Verarbeitenden Gewerbes stabilisiert.

Ähnlich wie die Bundesbank argumentierte auch das DIW, daß die richtigere Beobachtungseinheit die

⁵ W. Mieth: Die Lohnstückkosten des Verarbeitenden Gewerbes der G7-Länder. Vergleich des Niveaus und der längerfristigen Entwicklung, Regensburg Diskussionsbeiträge zur Wirtschaftswissenschaft Nr. 308, 1998.

⁶ Deutsche Bundesbank: Reale Wechselkurse als Indikatoren der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, Monatsbericht, 46. Jg., Mai 1994, S. 47-60.

⁷ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): Löhne, Wechselkurse und Wettbewerbsfähigkeit, Wochenbericht, 64. Jg., 1997, S. 517-524.

Tabelle 3
Entwicklung des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands seit 1975

Jahr	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1990 ¹	
	in Mrd. DM	1990 = 100	in Mrd. DM	1990 = 100
Westdeutschland				
1975-79 D	65,26	58,8	95,74	86,3
1980-84 D	58,70	52,9	68,69	61,9
1985-89 D	94,51	85,1	100,23	90,3
1990	111,00	100,0	111,00	100,0
1991	111,14	100,1	107,36	96,7
1992	86,49	77,9	81,04	73,0
1993	48,98	44,1	44,89	40,4
1994	56,07	59,8	50,48	45,5
Gesamtdeutschland				
1993	36,23	32,6	32,62	29,4
1994	44,62	40,2	39,40	35,5
1995	39,51	35,6	34,29	30,9
1996	42,34	38,1	36,42	32,8

¹ Deflationiert mit dem Preisindex „Letzte Verwendung von Gütern“ der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 1.3 und Reihe S. 15; Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Sachverständigenrat): Jahresgutachten 1997/98, Tab. 75*.

Wirtschaft insgesamt sei, nicht das Verarbeitende Gewerbe, wenn man untersuche, ob die Lohnkosten zu hoch sind⁷. Gemessen an der Gesamtwirtschaft seien die Lohnkosten nach Ansicht des DIW nicht zu hoch. Dies ist ein Urteil, das von dem gewählten Referenzmaßstab abhängt und strittig bleibt, aber mit der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Lohnquote eher im Einklang zu sein scheint. Es wird nicht die naheliegende weitere Frage untersucht, warum die

Michael Bartsch

Software und das Jahr 2000

Haftung und Versicherungsschutz für ein technisches Großproblem

Computerexperten warnen seit langem vor großen Problemen für die Datenverarbeitung im Zusammenhang mit dem Jahr 2000. Zahlreiche Computerprogramme, aber auch viele Rechner, computergesteuerte Geräte usw. sind nicht auf die Kalenderdaten des Jahres 2000 eingerichtet.

Aus dem technischen Problem können hohe wirtschaftliche Einbußen und Schäden entstehen. Das Werk erörtert umfassend die daraus in der Praxis resultierenden Haftungsansprüche (Gewährleistungsrecht, Produkthaftungsrecht, unternehmensinterne Ansprüche, Regreß und Durchgriff) und die Möglichkeiten des Versicherungsschutzes.

1998, 303 S., brosch., 59,- DM, 431,- öS, 53,50 sFr, ISBN 3-7890-5287-6

 **NOMOS Verlagsgesellschaft • 76520 Baden-Baden**

Tabelle 4

Entwicklung des Nettoanlagevermögens, seiner rechnerischen Verzinsung und des zinsbereinigten Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen des Verarbeitenden Gewerbes Westdeutschlands seit 1975

(in Mrd. DM, Spalte 2 in %)

Jahr	Nettoanlagevermögen zu Anschaffungspreisen ¹ (1)	Langfristiger Zinssatz ² (2)	Fiktive Zinslast des Nettokapitalstocks (3 = 1 x 2/100)	Einkommen aus Unternehmertätigkeit u. Vermögen (4)	Zinsbereinigter Gewinn (5 = 4 - 3)
1975-79 D	334	7,12	24	65	42
1980-84 D	408	8,70	35	59	23
1985-89 D	489	6,35	31	95	63
1990	578	8,83	51	111	60
1991	622	8,64	54	111	57
1992	664	7,98	53	86	34
1993	686	6,28	43	49	6
1994	689	6,68	46	56	10
1995	689	6,51	45	50 ³	5
1996	682 ³	5,64	38	53 ³	15

¹ Jeweils der Durchschnitt der Jahresanfangswerte des betreffenden und des folgenden Jahres. Die Werte vor 1990 wurden, um den Bruch zu glätten, um 11% erhöht. ² Durchschnittliche Rendite von Anleihen der öffentlichen Hand mit einer mittleren Restlaufzeit von mindestens drei Jahren. ³ Geschätzt.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Reihe 1.3 und S. 17; Sachverständigenrat: Jahresgutachten 1997/98, Tab. 48¹.

Lohnquote des Verarbeitenden Gewerbes und der Gesamtwirtschaft eine so unterschiedliche Entwicklung aufweisen. Das DIW schwächt die Bedeutung der Lohnkosten für die internationale Wettbewerbsfähigkeit ferner mit der Behauptung ab, daß die Devisenmärkte Fehlentwicklungen korrigieren und verlorengegangene internationale Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen; es spricht sogar von „langfristiger Urteilsfähigkeit“ der Devisenmärkte⁹. Der strittige Punkt dieser DIW-These ist, was unter langfristig zu verstehen ist. In der Forschung genau zu dieser Frage ist die Wortschöpfung „ultra-long-run“ geprägt worden⁸.

Warum aber der Blick auf das Verarbeitende Gewerbe? Sein Wachstum, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit bestimmen weitgehend das Wachstum der Volkswirtschaft. Seine Schlüsselstellung beruht nicht allein darauf, daß im Verarbeitenden Gewerbe die erwarteten Produktivitätsfortschritte wegen der möglichen Skalenerträge am höchsten sind, was Kaldor betont hat¹⁰, sondern auf dem Tatbestand, daß das Verarbeitende Gewerbe der wichtigste Teil des ungeschützten Sektors einer Volkswirtschaft ist, der durch Exporte den einheimischen Wirtschaftskreislauf erweitert; denn mehr Exporte sind ebenso beschäftigungswirksam wie mehr öffentliche Ausgaben. Gleichzeitig bestimmt die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Verarbeitenden Gewerbes, wie

schnell der Einkommenszuwachs infolge zunehmender Exporte durch zusätzliche Importe gebremst wird, wie groß also der Exportmultiplikator einer Volkswirtschaft ist¹¹. Sicherlich stehen heute mehr Dienstleistungen im internationalen Wettbewerb, doch die meisten Dienstleistungsbereiche einer Volkswirtschaft sind nach wie vor eindeutig nachgeordnete Bereiche, d.h., sie sind abhängig von dem Einkommen, das im ungeschützten Sektor einer Volkswirtschaft verdient wird¹².

⁸ DIW: Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung, Wochenbericht, 65. Jg., 1998, S. 33-36.

⁹ J. B. Breuer: An Assessment of the Evidence on Purchasing Power Parity, in: J. Williamson (Hrsg.): Estimating Equilibrium Exchange Rates, Washington: Institute for International Economics, 1994, S. 273.

¹⁰ Siehe J. S. L. McCombie, A. P. Thirlwall: Economic Growth and the Balance-of-Payment Constraint, London, Macmillan 1994, S. 164-166.

¹¹ J. S. L. McCombie, A. P. Thirlwall, a.a.O., S. 394-418. W. Mieth: Die Wachstumsschwäche des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland. Ursachen und Folgen, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 214, 1995, S. 13-15; UN, Economic Commission for Europe: Economic Survey of Europe in 1996-1997, New York, Genf, 1997, S. 32-33.

¹² Der deutsche Dienstleistungsexport macht ca. 10% der deutschen Exporte aus, wenn man zwei Positionen ausklammert: Dienstleistungen für ausländische Truppen in Deutschland und Transportdienstleistungen, letztere weil sie weitgehend ein Begleitgeschäft des grenzüberschreitenden Warenverkehrs bzw. als Durchgangsverkehr von der geographischen Mittellage Deutschlands bedingt sind, was besagt, daß man ihre Expansion nicht sinnvoll fördern kann. Der Anteil ausländischer Dienstleistungen am deutschen Import (ohne Transportdienstleistungen) ist allerdings mit ca. 20% bedeutender.